

Lebenslanges Lernen - Bürgerakademie -

Vortragsreihe

Wintersemester 2009-2010

Thema: Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald bei Rüdesheim am Rhein

Referent: Heiko Weber
Museum „Alte Pfarrhäuser“ Mittweida

Termin: 27.01.2010

Denk mal – Denkmale

Denkmale erinnern an Persönlichkeiten oder historische Ereignisse. Das 19. Jahrhundert mit seinem extrem gestiegenen nationalen Bewusstsein gilt als das Jahrhundert der Denkmale überhaupt. In Deutschland entstanden zahllose Denkmale für Kaiser-Wilhelm 1. und Bismarck. Nach 1871 schuf man Krieger- und Gefallenendenkmale, wobei monumentale und kolossale Formen bevorzugt wurden. Neben der Bavaria-Statue in München von Schwanthaler (1838 – 45) sei das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald von Bandel (1875), die Freiheitsstatue in New York von Bartholdi (1886) und das Kyffhäuserdenkmal von Schmitz (1891 – 96) genannt.

Auch Schilling bekam Aufträge für Denkmale. Aufträge für kleinere Denkmale



und für größere: wie das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Hamburg und das kolossale Niederwalddenkmal in Rudesheim am Rhein.

Aus einem Wettbewerb für den Bau des Nationaldenkmals erhielt Prof. Johannes Schilling für seinen dritten Entwurf (1874) den Zuschlag. Mag man heute über die Formensprache des Bauwerks von vor 125 Jahren unterschiedlicher Auffassung sein, aber ein Kriegerdenkmal mit Blickrichtung gegen Frankreich, wie nach dem Zweiten Weltkrieg oft schwadroniert wurde, war es nie!

Gegenüber dem geschäftsführenden Ausschuss, der das Denkmal nach Frankreich ausrichten wollte, sprach sich Schilling schon 1876 vehement für eine Ausrichtung zum Rheingau aus. In den Lebenserinnerungen, die sich im Schilling-Archiv des Museums befinden, können wir nachlesen: *„Wozu soll die Germania vom Niederwalddenkmal nach Frankreich schauen, seit dem der Rhein nicht mehr der Grenzstrom ist? Nicht dem besiegten Feind, dem deutschen Volk zeigt sie die Krone, die ihr Haupt zu schmücken bestimmt ist. Darum ist ihr Blick dem Rheingau zugewendet. ... der Krieg ist beendet.“*

Der aufmerksame Tourist von heute wird feststellen, dass die Germania Richtung Süd-Ost ausgerichtet ist. Schilling vermied es auch, französische Beutekanonen für die Herstellung der Germania zu verwenden.

Das Honorar für das Modell der Germania – für das Schillings Tochter Clara als Vorbild diente – betrug 18 000 Thaler. Das Gussmodell der Germania wurde im Mai 1879 vollendet und in der Erzgießerei Miller und Söhne in München in sechsfacher Lebensgröße in Bronze gegossen.

Nach glücklich vollendetem Guss verließ der Extrazug mit der in drei Teile zerlegten Germania in der Nacht vom 27. zum 28. Juni 1883 München und traf am 5. Juli in Bingerbrück ein. Am 28. Juli 1883 war die Aufstellung der Germania vollendet. Einige technische Daten sollen die Größe des Denkmals, welches vorwiegend aus Spenden finanziert wurde, verdeutlichen: Es liegt 225 Meter über dem Rhein und erreicht eine Gesamthöhe von 37,58 m. Die Figur der Germania misst 10,55 m.

Die Baukosten betrugen 1.190812 Mark, wovon 400000 Mark das Reich aus Steuermitteln aufbrachte, der Rest aus Spenden zusammen kam. Das Denkmal wurde nach sechsjähriger Bauzeit am 28.9.1883 in Anwesenheit Kaisers Wilhelm 1., der herrschenden Fürstenthümer, mannigfaltigen Honoratioren, dem Bildhauer Schilling und dem Architekten Weißbach aus Dresden, zahlreichen Vereinen und der Bevölkerung eingeweiht.